

Sternstunde für Musik: Seltener Genuss im Kirchl

Drei Holzbläser des Busch-Kollegiums Karlsruhe präsentieren in Obertsrot Klassik der Spitzenklasse

Gernsbach (eah) – Schon die Einteilung des Konzertprogramms war Kammermusik edelster Prägung. Gleichsam in sieben Haupt-Sätzen erklang die Kunst der drei Holzbläser des Busch-Kollegiums Karlsruhe im Kirchl Obertsrot. Ohne die Förderung der Baden-Württemberg Stiftung wäre diese „Sternstunde für Musik“ gar nicht möglich gewesen. So kamen zwei Dutzend Gäste zu diesem seltenen Genuss. Wie berichtet, musizierten (aus Karlsruhe mit der S-Bahn angereist) Bettina Beigelbeck (Klarinette), Christian Kemper und Petar Hristov (beide Oboe).

Die sechs einleuchtenden Sätze des 1952 verstorbenen, als Komponist weniger bekannten virtuosen Geigers Adolf Buasch kamen in präziser Klangtechnik daher und überzeugten durch liedhafte Grazie und überraschende Tempowechsel. Auf die Zwi-

schöne der drei „taktlosen“, 1983 geschriebenen Inventionen des Koreaners Isang Yun konnte Eckehard Hilf in seiner Begrüßung mit vor dem Konzert von Beigelbeck und Kemper erarbeiteten Worten aufmerksam machen: „Jedes hat ein Thema, wie im Titel genannt“: Im ersten Stück (für zwei Oboen) flirren „Triller“, im zweiten Stück („Glissandi“ für Oboe und Klarinette) geraten die Tonhöhen ins Gleiten, im dritten Stück (ebenso Oboe und Klarinette) konzentriert man sich auf meist konsonante Zusammenklänge und stiftet (die im Titel genannte) „Harmonie“. Dies waren jedes Mal wie über weite Täler gedehnte Rufe, in einem einzigen Takt ohne Unterbrechung namentlich in „Triller“ auch an Martinshörner gemahnend. Dazwischen erholten sich die auf jeden Ton aufmerksam gewordenen Ohren der Gäste.

Zunächst bei Mozarts Diver-

timento F-Dur (KV 439b Nr. 2 für drei Bassethörner) – von Kemper auf Oboe d'amore, Beigelbeck auf Bassklarinette und Hristov auf Englischhorn im Stehen und in wirkungsvoller Dynamik perfekt vorgetragen. Durch die vorangegangene „Schulung“ am Klang des 20. Jahrhunderts wirkte diese Rokokounterhaltung mit zwei sehr unterschiedlich, mal sehenden Tanzes „volkstümlichen“, mal „galanten“ Menuetten wie eine Schöpfung aus heutiger Zeit. Die Töne verschmolzen nicht, sondern drangen mit erhabener Macht ins Innere der in größter Aufmerksamkeit lauschenden Hörschaft. Spätestens bei diesem „Basshörnerstück“ vergaß man die anfänglich überhallende Akustik, die wegen der Corona-Maßnahmen viel harte Sitzfläche offenließ im Obertsroter Kirchl.

Nach der Pause und den koreanischen „Glissandi“ erklang

wieder Mozart, jedoch in der Schreibweise seines kongenialen Kollegen Beethoven. Der hatte sich 1796 das berühmte Duett vorgenommen zwischen Zerline und Don Giovanni („Reich mir die Hand mein Leben“ oder „La ci darem la mano“, WoO 28) und in ein Kammermusikstück für zwei Oboen (deren eine in Beigelbecks Klarinette erklang) und Englischhorn mit sechs Variationen verwandelt. Dann das dritte Zwischenspiel: Yuns Stück „Harmonie“, in welchem es gelang, heutige Musik sensibel und mutig als künftige Klassik darzustellen.

Serenade von Reger als Gipfel

Das trefflich gestaltete Konzert-Arrangement gipfelte in Max Regers ein Jahr vor dessen Tod (1916) vollendeter Serenade G-Dur op. 141a. Wie ein

Klassenausflug zu einem Tag von Bilder- und Denkmalbesichtigungen strömten die Motive herbei, verdichteten sich zu feierlicher Bildung wie vor einem historischen Monument oder in einem Dom. Und zerstreuten sich wieder in äußerlich lebhaften Erörterungen, um wieder in einer geistvollen Schlussrunde, einem „Presto“ genannten Rondo zu enden.

Als wäre Mussorgski hereinspaziert

Als wäre Mussorgski (gestorben 1881) mal kurz hereinspaziert und hätte seinem Kollegen zugerufen: „Komponier doch mal Klassenausflug zu wichtigen Ausstellungen und schönen Denkmälern!“

Der Beifall war groß. Der letzte Satz des Divertimento op. 62B aus dem Jahr 1944 von Ensemble-Namengeber Adolf Busch erklang als Zugabe.